

Anzeigen-Beilage zum „Deutschen Herold“

Nr. 7

Berlin, Juli 1929

60. Jahrgang

Anzeigenpreis für die sechsgespaltene Millimeter-Zeile oder deren Raum 15 Pf. — Anzeigen-Aannahme durch Carl Heymanns Verlag Berlin W 8, Mauerstraße 44, und alle Annoncen-Expeditionen.

Heinrich Timm Berlin C 19, Wallstr. 23-24
Fernruf: Merkur 80, 1732
empfiehlt sich bestens für den Bezug sämtlicher
Vereins-Bedarfsartikel
Abzeichen, Vereinsfähnen, Diplome, Ordens-
dekorationen, Schärpen usw.

Carl Heymanns Verlag in Berlin W 8
Johannes von Miquel
Ein Vorkämpfer deutscher Einheit
Von Wilhelm Suhl, Aufsichtsrat im Preuß. Finanzministerium
Mit einer Einleitung von Finanzminister Dr. H. Höpker
1928 Preis 6 RM., geb. 7 RM.

Bibliothek der Gesellschaft für Alterthumskunde u. Numismatik Postfach 1177 Berlin

..... Carl Heymanns Verlag in Berlin W 8

Die Entwicklung der Berliner Porzellan-Industrie unter Friedrich dem Großen
Von Dr. phil. Auguste Dorothea Bensch / 1928 / Preis 7 RM.

Carl Heymanns Verlag in Berlin W 8
Kürzlich ist erschienen: **Die Lage der fremden Minderheiten in Deutschland**
Zur neuen preussischen Minderheitenschulverordnung
Von Martin Dachselt
Mit einem Vorwort von Adolf Grabowsky / 1929 / Preis 1 RM.

Es wird gebeten, bei Anfragen und Bestellungen, die auf Grund der Anzeigen dieses Blattes erfolgen, stets auf den „Deutschen Herold“ Bezug zu nehmen.

Gravierungen in Metall und Edelmetall, Wappen-Siegel, Prägestempel für Papier, Medaillen, Litree-Änders etc.
S. Schuppar Berlin S. Grünstr. 24.
Inhaber der Königl. Preuss. Staatsmedaille, prämiert Wien 1874, Berlin 1874, 1892, 1896, 1900, München 1902, Chicago 1904, mit ersten Preisen.

Mitglied des Vereins Herold
Fernruf: Kupfergraben 4756

Familiengeschichtl. Forschungen
übernimmt
Ed. de Vorme, Privatgelehrter
seit 25 Jahren wissenschaftl. Genealoge.
Korrespond. Mitglied des „Herold“ u. Mitglied anderer gelehrter Gesellschaften / Mitarbeiter am Deutschen Geschlechterbuch.
Hannover, Schütterstraße 2, II

Carl Heymanns Verlag in Berlin W 8
Das Recht der Hausangestellten
Gemeinverständlich dargestellt
von **Jul. Kausnitz**
Obh. Justizrat, Rechtsanwalt
1925
2. verbesserte Auflage. Kart. 3,60 RM.

Carl Heymanns Verlag in Berlin W 8
Das Bismarckbild in der Literatur der Gegenwart Preis 5 RM.
1929
Von Maximilian von Hagen

Carl Heymanns Verlag in Berlin W 8
Der junge Savigny
Kinderjahre, Marburger und Landshuter Zeit
Friedrich Karl v. Savignys
mit 217 Briefen aus den Jahren 1792-1810 und 34 Abbildungen von
Adolf Stoll
vormals Professor am Staatl. Friedrichs-Gymnasium in Kassel
Dr. phil. h. c. der Philipps-Universität in Marburg
1927 Preis gebunden 13 RM.

Aus den Urteilen:
„... eine bis ins einzelne gehende Biographie, die der große Mann längst verdient hatte... Stolls Werk, das ungemein viel Neues über Savigny und Bedeutungsvolles über seine Familie und zur Geschichte seiner Zeit enthält, wird nie veralten.“
Heinz Amelung im „Tag“ vom 26. Juli 1928.

Carl Heymanns Verlag in Berlin W 8
Kürzlich ist erschienen:
Friedrich Karl v. Savigny
Professorenjahre in Berlin 1810 bis 1842
mit 317 Briefen und 33 Abbildungen von
Adolf Stoll
vormals Professor am Staatl. Friedrichs-Gymnasium in Kassel
Dr. phil. h. c. der Philipps-Universität in Marburg
1929 Preis gebunden 20 RM.

In einigen Wochen erscheint die erste Lieferung vom
Senealogischen Handbuch der baltischen Ritterschaften
Das Senealogische Handbuch wird in drei Teilen, Livland, Kurland, Estland gedruckt, so daß eine jede Ritterschaft gesondert behandelt wird und erworben werden kann. Jeder Teil besteht aus etwa 8 bis 10 Lieferungen von je 80 Seiten, die nach Maßgabe der fortschreitenden Arbeit erscheinen.

Verlag für Sippenforschung und Wappenkunde
S. A. Starke, Sörlitz
Postschloßfach Nr. 283

Das Wappenrecht

Historische und dogmatische Darstellung der
im Wappenwesen geltenden Rechtsätze

Ein Beitrag zum deutschen Privatrecht von Dr. jur. F. Hauptmann

1896.

Mit 104 Abbildungen und 2 farbigen Tafeln

Preis 20,—M.

Das vorliegende Werk ist noch heute das Haupt- und einzige Werk über die Materie des Wappenrechts und bisher unübertroffen. Es ist ein wertvolles, unentbehrliches Erläuterungsbuch und ein zuverlässiger Berater und Führer durch das weitverzweigte Gebiet der Heraldik. Das nachstehende Inhaltsverzeichnis zeigt die Fülle des behandelten Stoffes.

Inhaltsverzeichnis

Einleitung.

Erstes Kapitel. Übersicht über die geschichtliche Entwicklung des Wappenwesens.

Zweites Kapitel. Quellen des Wappenrechts.

Drittes Kapitel. Literatur des Wappenrechts.

Viertes Kapitel. Die Geschichte des Wappenrechts. Übersicht.

Erster Teil.

Die Wappenfähigkeit.

I. Abschnitt. Begriff und Wesen der Wappenfähigkeit.

II. Abschnitt. Die Wappenfähigen.

1. Der Adel. a) Geschichtliche Entwicklung: Adel und Wappen bis ins 15. Jahrhundert. Die Verbote der Wappenannahme. Indirekte Zeugnisse für die Unzulässigkeit der Wappenannahme. b) Heutiges Recht. — 2. Die Patrizier. a) Das adelige Patriziat. b) das niedere Patriziat. — 3. Die Kirchenfürsten. a) Die Doktoren der Rechte und die hohen Beamten. b) Andere Doktoren. c) Die Kirchenfürsten: Heutiges Recht. — 4. Die Wappenbürger. Einleitung. Bürgerliche Wappen im 14. Jahrhundert. Die bürgerlichen Wappenbriefe. Der bürgerliche Helm. Die Rechtsätze des bürgerlichen Wappens. — 5. Die Länder. Geschichtliche Entwicklung. Heutiges Recht. — 6. Die Städte. Geschichtliche Entwicklung. Heutiges Recht. — 7. Stifte und Klöster. Geschichtliche Entwicklung. Heutiges Recht. — 8. Orden, Turniergeellschaften und Zünfte. Geschichtliche Entwicklung. Heutiges Recht.

III. Abschnitt. Der Erwerb der Wappenfähigkeit.

1. Durch Geburt. Die legitime Abstammung. Die Mesalliance. Die morganatische Ehe. Die Unehelichen. Geschichtliche Entwicklung. Heutiges Recht. Die Adoption. — 2. Durch Heirat. Im Allgemeinen. Die Mesalliance. Die morganatische Ehe. — 3. Durch Verleihung. a) Durch den Souverain. Geschichtliche Entwicklung. Heutiges Recht. b) Durch Reichsfürsten und andere Personen. Das Reichsvikariat. Die dauernde Befugnis, die Wappenfähigkeit zu verleihen. Die Landeshoheit und das Recht die Wappenfähigkeit zu verleihen. c) Durch die Pfalzgrafen. 1.) Das kaiserliche Palatinat. Das kleine Comitiv. Das große Comitiv. 2.) Das Vikariats-Palatinat. 3.) Das Pfalz-bayerische Palatinat. Das Sinken des Pfalzgrafenamtes. Heutiges Recht. d) Durch ausländische Fürsten. Geschichtliche Entwicklung. Heutiges Recht. 4. Durch Eintritt in einen wappenfähigen Berufsstand.

IV. Abschnitt. Der Verlust der Wappenfähigkeit.

Geschichtliche Entwicklung. Heutiges Recht.

V. Abschnitt. Der Beweis der Wappenfähigkeit.

1. Das Gesellschaftswappen. Die Ritterorden. Die andern Gesellschaften. — 2. Das Besitzwappen. a) Als Landeswappen. b) Als Amtswappen. — 3. Das Anspruchs-wappen. — 4. Das Gnadenwappen. — 5. Das Gedächtniswappen.

VI. Abschnitt. Der Verlust des Wappens.

Praktische Rechtsfragen. Nachträge. Anlagen. Vorbemerkung. Urkunden. Wort- und Sachregister. Verzeichnis der Illustrationen.

Praktische Rechtsfragen. Nachträge. Anlagen. Vorbemerkung. Urkunden. Wort- und Sachregister. Verzeichnis der Illustrationen.

Zweiter Teil.

Das Recht an einem bestimmten Wappen.

I. Abschnitt. Begriff und Wesen des Rechtes an einem Wappen.

Heutiges Recht.

II. Abschnitt. Das Subjekt des Rechtes an einem Wappen.

Einleitung. Der Begriff der Familie. Die Rechte der Familienmitglieder am Wappen. Die weitergehenden Verfügungen. Die Gesellschaften und unpersönlichen Begriffe.

III. Abschnitt. Der Inhalt des Rechtes an einem Wappen.

Übersicht. Das Führen des Wappens. Geschichtliche Entwicklung. Heutiges Recht. Die Ausschließlichkeit. Als Ergebnis aus dem Begriffe des Wappens. Historische Zeugnisse. Die Wappengemeinschaften. Das fremde Wappen. Das „Tragen“ des Wappens. Heutiges Recht. Die Dispositionsbefugnis: a) Die Veräußerung des Wappens; b) Die Änderung des Wappens; Heutiges Recht; Das Einspruchsrecht der Familie. Das Wappenheimfallsrecht. Geschichtliche Entwicklung. Begriff des Wappenheimfallsrechtes. Beispiele. Heutiges Recht. Der Landesherr: a) Beim Uradel; b) Beim Briefadel; Verhältnisse.

IV. Abschnitt. Der Erwerb eines Wappens.

A. Des eigenen Wappens.

1. Durch Geburt. Die legitime Abstammung. Die Mesalliance. Die morganatische Ehe. Die Unehelichen. — 2. Durch Adoption. Geschichtliche Entwicklung. Heutiges Recht. — 3. Durch Heirat. Im Allgemeinen. Die Mesalliance. Die morganatische Ehe. — 4. Durch Annahme. — 5. Durch Verleihung. a) neugebildeter Wappen. Die Wappenbesserungen. b) schon bestehender Wappen. Die Rechte an verliehenen Wappen. — 6. Durch ein Rechtsgeschäft.

B. Der Erwerb eines fremden Wappens.

1. Das Gesellschaftswappen. Die Ritterorden. Die andern Gesellschaften. — 2. Das Besitzwappen. a) Als Landeswappen. b) Als Amtswappen. — 3. Das Anspruchs-wappen. — 4. Das Gnadenwappen. — 5. Das Gedächtniswappen.

V. Abschnitt. Der Verlust des Wappens.

VI. Abschnitt. Der Beweis des Wappens.

Praktische Rechtsfragen. Nachträge. Anlagen. Vorbemerkung. Urkunden. Wort- und Sachregister. Verzeichnis der Illustrationen.

Einige Urteile über das Werk:

„Jeder Abschnitt des Werkes ist mit einer Fülle der interessantesten Beispiele und Belege versehen, das ganze bei aller Wissenschaftlichkeit leicht verständlich und fesselnd geschrieben. Wir empfehlen das Buch der besonderen Beachtung unserer Leser.“

Der Deutsche Herald, Zeitschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde, Berlin 1897.

„Eine empfindliche Lücke auf dem Gebiete der heraldisch-juristischen Literatur auszufüllen, hat der Verfasser mit gutem Erfolge versucht. Das Werk ist überaus reich an Einzelheiten.“

Archivat d. Weech in der Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins, 1897, Seite 564.

Der Deutsche Herold

Zeitschrift für Wappen-Siegel- und Familienkunde

herausgegeben vom Verein Herold in Berlin

1869

Ed.D.

Nr. 7

Berlin, Juli 1929

LX

Vom „Deutschen Herold“ erscheinen 1929 zwölf Hefte. Der Preis beträgt vierteljährlich fünf Goldmark. Einzelhefte zwei Goldmark. Diese Preise sind für die späteren Vierteljahre freibleibend. — Bezug durch Carl Heymanns Verlag, Berlin W8.

Inhaltsverzeichnis: Bericht über die 1192. Sitzung vom 5. März 1929. — Bericht über die 1193. Sitzung vom 19. März 1929. — Sind die kurländischen Henkings westfälischer Uradel? — Zur Siegel- und Familienkunde einiger Rhönfamilien. — Die Genealogie als Hilfsmittel zur Auffindung von Briefnachlässen. — Die Wappen und Siegel der Universitäten. — Das neue italienische Staatswappen. — Moderne Schiffahrtsheraldik. — Das neue Wappen des Oberbruches. — Die Wappenrolle des Herold. — Vermischtes. — Bücherbesprechungen. — Anfragen. — Antworten. — Druckfehlerberichtigung. — Bekanntmachung.

Die nächsten Sitzungen des Vereins Herold finden statt:
 Dienstag, den 2. Juli 1929, abends 7½ Uhr
 im Berliner Kindl, Kurfürstendamm 225/26.
 Dienstag, den 17. September 1929, abends 7½ Uhr
 Dienstag, den 1. Oktober 1929, abends 7½ Uhr

Bericht

über die 1192. Sitzung vom 5. März 1929.

Vorsitzender: Kammerherr Dr. Rekulé von Stradonitz.

Als neue Mitglieder wurden aufgenommen:

1. K ä m m e r l i n g, H., Apotheker, Bücheburg.
2. K o h, C. Friedr., Priv., Kaufmann, Herrenhaus Nehmitz, Post Lucka S.-A.

An Geschenken waren eingegangen:

1. Von der Stadtbibliothek in Frankfurt am Main: „Katalog der Abteilung Frankfurt“ 2. Band (Frankfurt a. M. 1929), ein sehr umfangreicher, fast 700 Seiten starker Band, alphabetisch geordnet, der auch für Familienforscher von großer Wichtigkeit ist.
2. Danmarks Adels Warbog 1929.

3. Von Herrn Robert Clemens auf Wangerooge die von ihm verfaßte (maschinengeschriebene) Geschichte über „Das reichsritterliche Geschlecht von Clemens-Milwik“.

An Zeitschriften waren eingegangen:

1. Archiv für heftige Geschichte und Altertumskunde Band 15, woraus erwähnt seien die Aufsätze: „Die Urkunden der Prämonstratenser-Stifter Ober- und Nieder-Algenstadt“ von Ludwig Clemm, „Das Kirchen-

patronat in Hessen nebst einer Übersicht über den derzeitigen Stand des Patronats in den übrigen deutschen evangelischen Landeskirchen“ von Hermann Bernbeck, „Das Urkundenwesen und die Kanzlei der Mainzer Erzbischöfe im 15. Jahrhundert“ von Paul Kirn, „Alex Friedrich Ludwig Weidig“, ein Beitrag zur Geschichte des vormärzlichen Liberalismus von Karl Mißm und „Zur Geschichte der Mainzer Universität in den ersten Jahrzehnten des 16. Jahrhunderts“ von Dr. Heinrich Schrohe.

2. Zeitschrift des historischen Vereins für Steiermark, 24. Jahrgang, mit Aufsätzen über: „Buchenstein“, die Geschichte einer steierischen Grundherrschaft von Dr. Otto Lamprecht, „Der österreichische Feldzug in Italien 1536“ von Dr. K. Hafner und „Die Kriminalgerichts-Organisation Kaiser Josephs II. in den böhmisch-österreichischen Erblanden“ von Anton Mell.

3. Archiv für Sippenforschung Heft Nr. 2 von 1929 mit Aufsätzen über: „Adel als Stand“ von Dr. Hermann Mitgau, „Weg und Gliederung“, ein soziologisch-historischer Versuch, von H. A. Blöhn, „Die Ursprungsgruppen des deutschen niederen Adels“ von Dr. Fr. von Klose, „Ebenburt und Inzucht“ von Dr. Wilhelm Karl Prinz von Henburg, „Adel und Kirche im Mittelalter“ von Dr. Johannes Bühler, „Adel und Geistesleben“ von Otto Frhrn. von Taube, „Die Ahnen „Caesariens“ (Die-drich von Keyserlingk)“ von Otto Magnus Frhrn. von Stadelberg, „Adel und Nation“ von Karl Anton Prinz Rohan, „Generative Gefahren“ von Dr. Eric Frhrn. von Born und „Ausblick“ von Erich Wentzker.

4. Familiengeschichtliche Blätter Heft 1 und 2 von 1929 mit Aufsätzen über: „Die kirchlichen familienkundlichen Quellen des Herzogtums Oldenburg“ von Ludwig Koch, „Über unsere heimatlichen Namen im nördlichen Oldenburg“ von Georg Janßen, „Beiträge zur Geschichte der Familie Tanzen“ von Wolfgang Sello, „Das Pastorengeschlecht der Armbrster“ von L. Koch, „Ahnentafel des Dichters Gotthold Ephraim Lessing“ von Dr. med. Kurt Berger und Dr. phil. Gerhard Stephan, „Kamenzer Bürgerbuch 1570—1764“ von Dr. Gerhard Stephan, „Die Kirchenbücher der lutherischen Gemeinde in Jülich 1611—1798“ von Pfarrer Robert Dressing und „Ahnentafel des Professors, Schriftstellers und Dichters Ernst Moritz Arndt“ von Peter von Gebhardt.

5. Blätter für Heimatkunde des Historischen Vereins für Steiermark von 1928 mit Aufsätzen über „Pernegg“ von Hans Pirchegger, „Johannes Keplers steierische Frau und Verwandtschaft“, eine familiengeschichtliche Studie von Anton Mell, „Floriantirchlein ob Strazgang“ von Konrad Steiner, „Die Anfänge von Weiz“ von Hans Pirchegger, „Schloß und Herrschaft Altsturmberg um 1650“ von Dr. Hans Kaas, „Kunstdenkmale in Weiz“ von Dr. phil. Robert Meeraus, „Aquilinus Julius Caesar“ von Dr. Victor Theiß, „Schloßberg und Richterhöhe“ von Wilhelm Erben, „Die älteste Grazer Zeitung“ von Fritz Popelka, „Die Grazer in den Wiener Oktober-Kämpfen des Jahres 1848“ von Max Doblinger und „Die Zaubereibesuldigung gegen Anna Neumann von Wasserleonburg“ von Univ.-Prof. Dr. Fritz Vignitz.

Bericht

über die 1193. Sitzung vom 19. März 1929.

Vorsitzender: Kammerherr Dr. Refule v. Stradonitz.

Als neues Mitglied wurde aufgenommen:

Fouquet, Johann Heinrich, Lehrer i. R., Frauenburg (Ostpr.), Braunsberger Chaussee.

Der Verein hat durch den Tod das Mitglied Heinrich Heusohn, Ehrenbürger seiner Vaterstadt Wenings, verloren; der Vorsitzende gedachte ferner des kürzlich verstorbenen Historikers Prof. Dr. Hans F. Helmolt, der nicht nur auf dem Gebiete der Geschichtswissenschaften hervorragendes geleistet hat, sondern auch die Genealogie stets eifrig gepflegt und bei jeder Gelegenheit auf ihre Bedeutung als Hilfswissenschaft der Geschichte hingewiesen hat. Die Versammlung ehrte das Andenken der beiden Verstorbenen durch Erheben von ihren Plätzen.

Als Geschenke waren eingegangen:

1. Von Georg Freiherrn von Eppstein, die von ihm verfaßten und herausgegebenen deutschen Gedichte „Von draußen und daheim“, (Eigenbrödl Verlag, Berlin W. 8, Zürich).

2. Von Major a. D. Hans von Koke, die von ihm aufgestellte „Nachweisung über den Verbleib der Kadetten, die vor 40 Jahren aus Obersekunda in die Armee und Marine eintraten“. (Maschinenschriftlich vervielfältigt).

3. Von Major a. D. von Schoenermark: Sonderdruck aus dem Deutschen Roland, Heft 9, 11 und 12 von 1928 mit dem Aufsatz: „Das Geschlecht Schönemark nach dem heutigen Stande der Forschung“, von Erich Schönemark herausgegeben, auf Grund der gemeinsamen Forschungen mit Major von Schoenermark.

4. Von Herrn Oswald Spohr, Heft 20 des in seinem Verlage (Degener & Co. Leipzig) erscheinenden Praktikum für Familienforscher, mit dem Vortrag auf der Tagung des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine in Speier über: „Die Begriffsbestimmung der Genealogie“ von Rudolf Borch.

An Zeitschriften waren eingegangen:

1. Forschungen zur Brandenburgischen und Preussischen Geschichte, Bd. 41 mit den Aufsätzen: „Das Strahlendorfsche Gutachten und die antikaiserliche Politik in Brandenburg-Preußen“ von Staatsarchivdirektor Dr. Melle, Altklinkenberg, „Entstehungs- und Entwicklungsgeschichte der preussischen Verfassung“ von Studienrat Dr. Friedrich Frahm, „Staats- und Flugschriften aus dem Anfange des Siebenjährigen Krieges“ von Prof. Victor Heydemann und „Der Kabinettsrat Beyme und die auswärtige Politik Preußens in den Jahren 1805/1806“ von Dr. phil. Karl Disch.

2. Zeitschrift des Harzvereins für Geschichte und Altertumskunde, Bd. 60 und 61 von 1927/28, woraus erwähnt seien die Aufsätze: „Zacharias Prätorius“ von D.

Dr. Theodor Wotschke, „Die Harzbibliotheken“ von Dr. Friedrich Dennert, „Ein Goslarer Kaufbrief vom 23. Februar 1505“ von Dr. Paul Braun, „Zusatz zu meinem Aufsatz über Name und Herkunft der Gemahlinnen Heinrichs XVI. Grafen zu Stollberg“ von Dr. J. Meyer, „Das 1000jährige Nordhausen“ von Dr. W. Herse, „Friedrich Wilhelm Heinrich von Trebra“ von Prof. Dr. H. Trommsdorff, „Ausblicke vom Brocken in die deutsche Geschichte“ von W. Große, und „Bücherschau“.

3. Thüringisch-sächsische Zeitschrift für Geschichte und Kunst Bd. 17 von 1929 mit Aufsätzen über: „Die ersten evangelischen Pfarrer in den Kirchgemeinden des Saalkreises“ von Pfarrer Lic. Dr. W. Delius, „Ein altmärkisches Bauernarchiv“ von Dr. Karl H. Lampe, und „Christian Thomajus, Person und Werk in Schrift, Buch und Bild“ mit einem Vorwort von Univ.-Prof. Dr. Max Fleischmann.

4. Düffeldorfer Jahrbuch 1928, woraus erwähnt seien die Aufsätze: „Kaiserswerth in der Kriegsgeschichte des 17. und 18. Jahrhunderts“, von Univ.-Prof. Dr. Max Braubach, „Memorien des Stiftes Gerresheim“ von Prof. Arnold Drejen.

5. Mitteilungen des Vereins für die Geschichte Berlins, Heft 1/1929, mit Aufsätzen über: „Berlin im Leben berühmter Komponisten“ von Dr. Herbert Biehle, worin behandelt werden die Familien Bach, Mozart, Beethoven, Schubert, Weber, Liszt, Schumann, Lorking, Berlioz, Richard Wagner, und Brudner, „Beiträge zur Geschichte der Insel Scharfenberg im Tegeler See“ von Dr. Wilh. Radvann, „August Wilhelm Schlegel und Johann Friedrich Unger“ von Prof. Dr. Josef Körner und „Zum 50. Todestage Louis Schneiders“ von Christoph Voigt.

6. Mein Heimatland, Badische Blätter Heft 1 und 2 1929 mit Aufsätzen über: „Hornberg in alter und neuer Zeit“ von Konrad Hed, „Die Dreikreuzsteine im Kreuzsteinerwald bei Sstringen“ von Franz Waas, „Zum Gedächtnis an Anna Hofheinz-Gysin in Brechtal, 14. 11. 1928“ von Karl Kühne, „Rötteln und Vörrach“ von Karl Herzberg, „Dr. Hans Grether, ein deutscher Kulturpionier in Bolivien“ von Hermann Bortisch, „Der Hauensteiner Landhag“ von Jakob Ebener und „Die rechtlichen Grundlagen der Denkmalpflege in Baden“ von Karl Mal.

7. Mannheimer Geschichtsblätter Nr. 1/3 von 1929 mit Aufsätzen über: „Die Fayencefabrik des Gerhard Bontemps“ von Museumsdirektor Prof. Dr. Friedrich Walter, „Eine Beschwerde des Zweibrückischen Ministers Salabert über seine Behandlung durch die Österreicher“ von Oberst Dr. Oskar Bezzel, „Jüdische Ärzte in Alt-Mannheim“ von Dr. med. S. Felsenthal, „Alexander Dumas und Karl Sand“ von Dr. Karl Konrad, „Heinrich Leopold Wagners Kritik über den „Günther von Schwarzburg“, von Dr. Karl Wolf.

8. Unsere Heimat, Monatsblatt des Vereins für Landeskunde von Niederösterreich Heft 3/1929 mit den Aufsätzen „Volks Glaube und Brauchtum im Obstale“ von Dr. Edmund Frieß, „Beiträge zur Orts- und Pfarrgeschichte von Hieking“ von Dr. Wolfgang Pauker und „Die römischen Bildsteine in Wallsee an der Donau“ von Hermann F. J. Barta.

9. Meddelelser fra Personalhistorisk Institut Nr. 2/3 vom Januar 1929, eine neue Zeitschrift, herausgegeben vom Personalhistorischen Institut in Kopenhagen.

10. Maandblad „De Nederlandsche Leeuw“ Heft 1/3 1929 mit Nachrichten über niederländische Geschlechter.

11. Rivista Araldica, Januar, Februar und März 1929 mit heraldischen und genealogischen Aufsätzen.

Für die Bibliothek wurde angekauft: „Evangelisches Totenregister zur Kunst- und Handwerksgegeschichte Augsburgs“ von Albert Haemmerle (in 99 Exemplaren als Manuskript gedruckt).

An Familienzeitschriften waren eingegangen: Fami-

lienblatt der Lutheriden Vereinigung Nr. 11/1929, Archiv Clemens 1. Jahrg. Nr. 1/1929, Nachrichten aus der Familie Cloß, Nr. 6 und 7/1928 und 1929, Mitteilungen Nr. 4 und 5 des Geschlechtes Dauch, Verbandsblatt der Familien Glafen, Hafenclever, Menzel und Gerftmann Nr. 50, Nachrichten für die Nachkommen des Ratsverwandten Wolfgang Hempel aus Dippoldiswalde Heft 8, Mitteilungen des Familienverbandes Lüders Nr. 2 vom Januar 1929, Chronikblätter der Familie Luyken Heft 4 vom Dezember 1928, Derken-Blätter Nr. 1 von 1929, Reinstorffsche Geschichtsblätter Nr. 15/1929.

Herr Cloß legte ein Heft der Zeitschrift Alt-Frankfurt vor, dessen Titelblatt den schön stilisierten spätgotischen Adler zeigt, der in der Sitzung vom 22. Januar d. J. bereits ausführlich besprochen wurde. Zu dem Aufsatz in dem Heft „Der Stammbaum der deutschen Farben des Jahres 1848“ von Archivdirektor Benzke bemerkte Herr Cloß, es sei doch nicht feststehend, daß die Farben der Burichenschaft, zuerst schwarz-rot, sodann schwarz-rot-gold, von den Uniformfarben des Lützowischen Freikorps hergenommen sind, da diese Farben nicht schwarz-rot-gold, sondern schwarz-schwarz waren; auch daß die Lanzenfähnchen der Lützowischen Ulanenescadron rot-schwarz gewesen seien, ist unter Berücksichtigung der gleichzeitigen Abbildung bei Knötel, Uniformenfunde (X, 39), keineswegs erwiesen. (S. die Artikel im „Deutschen Herold“ Bd. 58 S. 25 ff. und Bd. 59 S. 40).
Lignitz.

Sind die kurländischen Heykings westfälischer Uradel?

Von Ernst Baron v. Heyking,
Landeshauptmann a. D. in Görlich.

Im Jahre 1620 hat Gotthard Hoiking an der kurländischen Ritterbank in Mitau seinen alten Adel probiert und als seine Ahnen produziert: Vater-Linie: Hoiking, Lohberg, Frenken, Kofgen, Bergen, v. Harne, Kielen, Haußler, v. Meyret, Biermund, Schwarzhof, Buddenbrock, v. Dühren, Tiefenhausen von Zimmerheil, Plattenberg, Urkull, Rosen, Berg, Kurzel, Dumpian, Herchelschweigen, Mehrfeldt, Grothausen, Altenbockum, Zweifel; Mutter-Linie: Bietinghofen, Karlowitz, Kienitz, Brinningen, Tolkenberg, Jetricz, Hahnen, Rolke, Mide, Lork, Dönhofen, Dumpian, Mollingrath, Sackewegen, Pohl, Finen. Dabei hat Gotthard Hoiking seine „Ankunft“ angeben „außem Lande Gülich“.

Im Jahre 1633 erhebt Gotthard Hoiking Erbensprüche auf das Lehn Buir im Jülichischen, dessen letzter Lehnsinhaber Conrad Hudind 1622 ohne Hinterlassung von Erben gestorben war. In der zur Verfolgung dieser Erbensprüche auf den Kommissarius Anthonium Freialtenhoyn ausgestellten Vollmacht führt er zum Beweise seiner Erbberechtigungen an, daß „er Gotthardt Heuking Erbsatz zu Terpentin, Seel. Wilhelm Heukings hinterlassener Sohn sei (anlangende seine anderen Gebrüder sindt in Gott seelig entschlaffen). Sein groß Vater hat geheißten Hermann Heuking zu Terpentin, der Elter Vater Wilhelm Heuking auf der Auw, der Erste aus Gülich in Churland, Oberalt Vater Heinrich Heuking aus dem Hause Buer, Elter Elter Vater Johann Heuking“. Mit seinen Erbensprüchen ist Gotthard Heuking nach den im Düsseldorfer Staatsarchiv darüber vorhandenen Akten aus nicht angegebenen Gründen abgewiesen worden. Die Annahme Gotthard Heukings, daß er mit dem letzten Lehnsbesitzer von Buir Conrad Hudind stammesverwandt sei, ist wohl eine unrichtige gewesen, da diese Hudinds ein anderes Wappen führten als der Kurländer Gotthard Heuking, es sich daher nicht um dieselbe Familie handeln kann. Der Vater des Conrad Hudind, der 1549 Buir erwarb, heißt zwar auch

Heinrich, er kann aber mit dem Oberaltvater des Gotthard Heuking, „Heinrich Heuking aus dem Hause Buir“ nicht identisch sein, da dieser Heinrich Heuking im Jahre 1549 nicht mehr gelebt haben kann. Die Hudind von Buir führten Seeblätter im Wappen, während die Kurländer Heyking mindestens seit ihrem Auftreten in Kurland den auf einem Dreieck schreitenden Löwen im Wappen haben. Daß die Kurländer Heyking bei oder vor ihrer Auswanderung aus dem Jülichischen eine Wappenänderung vorgenommen haben, ist nicht anzunehmen. Derartige Wappenänderungen sind zwar vereinzelt bei adeligen Familien vorgekommen, doch sind sie sehr selten, und ist dann immer eine bestimmte Veranlassung dafür nachzuweisen. An solcher Veranlassung fehlt es aber sichtlich bei den Heykings. Es ist auch ungewiss, daß wenn eine Wappenänderung vorgekommen wäre, sie sicher bei dem Nachweis des alten Adels seitens Gotthardt Heukings vor der Ritterbank in Mitau im Jahre 1620 zur Sprache gekommen wäre, denn die Ritterbankrichter besaßen eine außerordentlich gute Kenntnis in heraldischen Fragen. Es muß daher angenommen werden, daß es sich bei den Hudind zu Buir um ein anderes Geschlecht handelt als bei den Kurländer Heykings aus dem Hause Buir, und daß nur eine zufällige Namensähnlichkeit und der merkwürdige Zufall, daß diese Familie im Lehnsbesitz von Buir, allerdings erst von 1549 ab war, vorliegen. Daß Familien gleichen oder ähnlichen Namens in derselben Gegend vorkommen, ohne mit einander stammesverwandt zu sein, ist durchaus keine Seltenheit.

Wenn sonach auch eine Namensverwandtschaft der Hudinds, die von 1549 bis 1622 im Lehnsbesitz von Buir waren, mit den Kurländer Heykings nicht nachzuweisen ist, so darf als feststehend angenommen werden, daß der erste Heyking, der 1490 nach Kurland kam, Wilhelm, aus dem Jülichischen gekommen ist und von dorthier stammt. Sein Vater war Heinrich Heyking, verm. mit Sophie v. Lohberg, sein Großvater Johann, verm. mit Dorothea von der Buir, und als sein Urgroßvater gilt Joachim „vom Hause Buir in Jülich“, verm. mit Margarethe von Hahn. Ob der Vorname Joachim wirklich zutreffend ist, erscheint mir zweifelhaft, da dieser Vorname sonst gar nicht in der Familie vorkommt. Vielleicht hat er nicht Joachim, sondern auch Johann geheißen. Es ist mir bisher nicht möglich gewesen, einen der zuletzt genannten drei Vorfahren von Wilhelm H. als Besitzer des Lehns Buir oder überhaupt im Jülichischen urkundlich festzustellen. Es steht nur fest, daß im Jahre 1401 das Lehn Buir nicht im Besitz des Geschlechtes Heyking, sondern der v. Platten war. Joachim muß um 1350 gelebt haben, und mit ihm muß das bisher erste Vorkommen der Familie im Jülichischen angenommen werden. Es fragt sich nun, ob man deshalb als Ursprungsheimat der Familie das Land Jülich ansehen muß. Ich möchte dies nicht als wahrscheinlich annehmen, sondern glauben, daß das Geschlecht erst mit Joachim oder vielleicht auch erst mit seinem Sohn Johann nach dem Jülichischen gekommen ist, vielleicht durch die Heirat des Letzteren mit Dorothea von der Buir. Wenn das der Fall ist, dann muß die Stammheimat der Familie wo anders liegen. Da dürfte es wohl mit Sicherheit anzunehmen sein, daß diese Stammheimat Westfalen ist. Allerdings hat sich bisher nur ein Träger des Namens in Westfalen urkundlich nachweisen lassen. Als bischöflich Münsterischer Lehnsmann wird in dem Einkünfteverzeichnis des Kapitels an der St. Ludgerikirche in Münster vom Jahre 1320 (Cod. Tr. W. Bd. V S. 73) genannt: Johannes dictus Hoykind de Luttesen Aberdunc 12 den. 3 scepel tritt. minutam decimam.

Wenngleich dieser der einzige bisher urkundlich nachweisbare Namensträger des Geschlechtes in Westfalen ist, so spricht doch noch ein anderer Umstand dafür, daß West-

falen die Stammheimat des Geschlechts ist, und das ist folgendes. Der Name der Familie, dessen Schreibweise im Laufe der Jahrhunderte wie viele Adelsnamen gewechselt hat, und der Hoykinc, Hoickinc, Hoiding früher gelaute hat, ist unzweifelhaft wohl ein Name, den das Geschlecht von einem Orte gleichen Namens, aus dem es herkommt, angenommen hat. Solche Ortsbezeichnungen finden wir aber gerade in Westfalen. So wird in den Hebereregistern des Klosters Freudenhorst aus dem 14. Jahrhundert ein domus Hoykinc in Belen, ferner im Einkünfteverzeichnis des Kapitels an der St. Ludgerikirche in Münster in der Heberolle vom Jahre 1456 in Ewincshusen „Hoykinckus cum suis attinentiis“, im Hebereregister des Stifts St. Mauriz vom Jahre 1493 „Hoykinck 8 mensuras trit“, und Hoykindove und in den ältesten Verzeichnissen der Einkünfte des Münsterschen Domkapitels (Cod. Tr. W. Bd. II S. 103) ein domus Hoykinck erwähnt. Ob aus einer dieser Örtlichkeiten und welcher das Geschlecht herkommt und danach seinen Namen führt, hat sich bisher nicht feststellen und nachweisen lassen.

Aus alledem ist jedoch wohl mit größter Wahrscheinlichkeit darauf zu schließen, daß die kurländische Familie Henking ihre Stammheimat in Westfalen gehabt hat, von dort mit einem Namensträger zuerst etwa Mitte 1300 nach dem Fülischchen und 1490 nach Kurland gekommen ist, und daß daher die kurländischen Henkings westfälischer Uradel sind.

Die vorstehenden Ausführungen machen keinen Anspruch auf authentische Richtigkeit, ihr Zweck ist vielmehr der, diejenigen Herren, die sich mit der Durchforschung der westfälisch-rheinischen Archive beschäftigen, vielleicht dazu anzuregen, dabei auch auf den Namen Hoykinc zu achten. Für jede Mitteilung des urkundlichen Nachweises eines Namensträgers oder des Wappens würde der Verfasser der vorstehenden Ausführungen außerordentlich dankbar sein.

Zur Siegel- und Familienkunde einiger Rhönfamilien.

Von Herm. Friedr. M a c c o, Berlin-Steglitz.

(Fortsetzung zu Heft 6, Seite 55.)

Flöhel.

Siegel: Im Oval auf einem Hügel ein Vogel. Amtssiegel des Schultheißen Johannes Flöhel zu Frankenheim 1739. (W., Wartburg-Archiv, N. 316 m.).

Obwohl der Name heute in der ganzen Rhön und insbesondere im ehemals hennebergischen Gebiet verbreitet ist, handelt es sich doch um eine alteingesessene Familie aus dem Dorfe Oberweid. Die Schreibweise hat kaum geändert, es finden sich die Formen Flöel, Flöhell, Flöel, Flöhl und Flöhel. Am 28. Jan. 1557 belehnte Graf Wilhelm zu Henneberg Wilhelm Flöhel und seine Frau Margreta mit der „Alten Mühle“ im Dorfe mit 4 Acker Land, 1560 verkaufte Wilhelm Flöhel eine Wiese zu Oberweid für 120 Gld. an Burkhard Reys, und 1561 verkaufte er seine Mühle für 1000 Gld. an Hans Stauberauch, machte aber den Kauf rückgängig und wird noch 1587 mit dem Erbzins der Mühle erwähnt. Melchior und Maximilian Flöhel werden 1574 mit Ankäufen im Auringer Wald und beim Dippengraben erwähnt. Bei der Musterung der Behren im Amt Kaltenordheim 1573 hatten in Oberweid Merten und Wilhelm Flöhel Rohre (Gewehre), Hans, Melchior und Mattes Flöhel Spieße.

1. Hans Flöhel der Alte, 1616—23, tot 1625, auf von Meyers Lehn in Oberweid, dessen Witwe noch 1630 mit einer Wiese in der Anzen vorkommt, hatte 4 Söhne:

1. Hans d. J., 1611 mit dem Vater bei der Erbhuldigung, wurde Zimmermann, verkaufte 1645 seine väterliche Erbschaft an Heinz Leimpert und verzog nach Elfurt.
2. Hans Melchior, 1611 bei der Erbhuldigung, kaufte 1627 mit Caspar Flöhel dem Kleinen von ihrem Bruder Caspar d. J. für 300 Gld. dessen Erbteil aus dem Meyers Lehn, lebt 1631, tot 1637, er war verheiratet und hinterließ Kinder.
3. Caspar der Kleine in Oberweid kaufte 1627 von Hans Flöhel d. J. einen Acker in der Langenwiese, starb 1634 und hinterließ unter seinen Kindern eine Tochter, welche Heinz Leimpert heiratete.
4. Caspar d. J., Leinenweber in Oberweid, * 1614, * 1680, × Kaltenjundheim 16. 1. 1643 Barbara, Tochter von Hans Lundenbach daselbst, 1684 in einem Hexenprozeß als Zeugin vernommen. Kinder:
 - a) Caspar Flöhel d. A., 1695 Mitglied des Zwölferrats in Oberweid, kaufte 1688 von seinen Geschwistern einen Teil aus dem Frankenheizer Erbgut, × Oberweid 10. 10. 1678 . . .
 - b) Margareta (?), * Oberweid 1680 bei der Geburt eines Kindes, × Oberweid 24. 11. 1674 Hans Röll, Schneider in Frankenheim, gibt 1684 als Zeuge im Hexenprozeß sein Alter auf 34 Jahre an, er × 2. Oberweid 1682 . . .
 - c) Regina, × Oberweid 16. 10. 1683 Heinrich Ditzel, * 1663, verkaufte 1690 als ehelicher Vormund seiner Frau $\frac{1}{10}$ aus dem Leimpertsgut an seinen Schwager Goerg Staudt für 120 Gld.
 - d) Anna Barbara, × Oberweid 1682 dem Müller Goerg Staudt vom Anzenhof.
 - e) Hans, * Kaltenjundheim 22. 11. 1647, 1672 Kirchenältester in Oberweid, × daselbst 1681 . . .
 - f) Sebastian, 1649 im Seelenregister, × 1666 . . ., verkaufte 1688 seinem Bruder Caspar d. J. seinen Anteil am Frankenheizer-Gut in Oberweid.
 - g) Caspar Flöel d. J., * 1652, wurde 1684 Dorfvorsteher, kaufte 1688 von seinen Geschwistern und Schwägern $\frac{5}{10}$ aus dem 40. Teil des Frankenheizer-Gut für 22 Gld.

Gerlach.

Wappen: 1. Eine Weintraube. Auf dem Helm zwei nach außen gekehrte sichelförmige Winzermesser.

2. Drei (2:1) Trauben. Helm wie Nr. 1.

3. Drei Eichel. Auf dem gekrönten Helm die Messer. (Weimar, Lichtenberger Amtsrechn.)

Christian Heinrich Gerlach, 1686 Amts- und Forstschreiber auf Burg Lichtenberg, dgl. 1688 und 1691 bis 1695.

Göbel.

Wappen: Drei Eichenblätter nebeneinander mit zwei hervorsprossenden Eichel. Auf dem Helm aus der Spitze eines Sparrens kommend zwei seitlich herabgebogene Eichel. Ringsiegel des Pfarrers und Adjunkten Georg Gotthard Göbel in Ostheim 1665. (W., Wartburg-Archiv, Lichtenberg 1665/66).

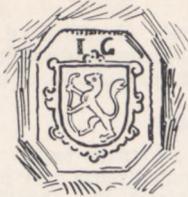
Im 17. und 18. Jahrhundert lebte in Reithartshausen Amt Fischberg, eine Familie Göbel.

Hans Göbel, Hennebergischer Schultheiß und Schmiedemeister in Reithartshausen, × daselbst 29. 5. 1666 Margarete Kumpel. Tochter:

Anna Sabina, * Reithartshausen 4. 4. 1677, * daselbst am 8. 5. 1751, 74 J. alt, × Reithartshausen 24. 10. 1699 Hans Trabert, * daselbst 2. 2. 1669, * am Schlag 2. 3. 1740, 71 J., Sohn von Caspar Trabert und Justina Schlotzhauber.

Andreas Göbel, d. A. in Reithartshausen, * daselbst 15. 2. 1647, * 3. 2. 1726, 78 J. alt.

Andreas Göbel, erbhennebergischer Schultheiß in



Jacob Grimm
Centgraf
Kaltenweßheim 1656



Hans Grob
Schultheiß
Kaltennordheim 1651



Hans Grob
Müller



Peter Großgebauer
Kaltennordheim 1608



Valtin Gumpert
Centgraf
Kaltensundheim 1613



Georg Lorenz Heller (Hilger)
Amtmann
Lichtenberg 1670



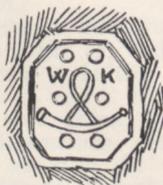
Georg Lorenz Heller (Hilger)
Lichtenberg 1669



Valentin Henno
Pfarrer
Oberweid 1614



Hans Jacob
Forstmeister
Kuhla 1599



Wolff Keyll
Forstmeister
Lichtenberg 1621



C. G. Laue
Kaltennordheim 1765



Wolff Lesser
Centgraf
Dermbach 1622

Rhön-Siegel

1890-1891

Neidhartshausen, * 16. 2. 1687, * daselbst 11. 12. 1751,
 × Anna Barbara, * 8. 6. 1695, * Neidhartshausen
 9. 9. 1766.
 Siegmund Göbel, Zwölfer und Waffenschmiede-
 meister in Neidhartshausen, * 4. 12. 1692, * daselbst
 4. 5. 1763, × Elisabeth, * 11. 9. 1771, 79 J. alt.

Göb.

Wappen: Zwei Sparren. Auf dem Helm ein wach-
 sender Mann mit eingestemmt Armen. Ovale Ring-
 siegel des Stadt- und Gerichtschreibers Johann Georg
 Göb in Meininger, welcher 1672 auch Notarius publicus
 ist. (W. G. A. Amtsrechn. R.-N. 1668/9.)

Grimm.

Wappen: 1. In ovalem ornamentiertem Schild ein
 Löwe mit einer Schlange. Ringsiegel des Schultheißen
 Jakob Grimm zu Kaltenwestheim 1624. (Weimar, G. A.
 Amtsrechn. Kaltennordheim 1624/25.)

2. Im Schild linksgewendeter Löwe. Über dem Schild
 J. G. W. Achtediges Ringsiegel des Schultheißen Jakob
 Grimm zu Kaltenwestheim 1628. (Dgl. 1627/28.)

3. Im Schild der Löwe mit der Schlange. Auf dem
 Helm der Löwe wachsend mit der Schlange. Achtediges
 Ringsiegel des Schultheißen Jakob Grimm zu Kalten-
 westheim 1629. (Dgl. 1628/29.)

4. Im Schild ein schreitender Löwe mit der Schlange
 in der rechten Pranke. In der rechten Oberdecke ein
 Stern. Über dem Schild die Buchstaben H. G. W. Kleines
 achtediges Ringsiegel des Schultheißen Jakob Grimm zu
 Kaltenwestheim 1638, wahrscheinlich von seinem Vater
 Hans Grimm stammend. (Dgl. 1637/38.)

5. Ovaler Schild mit Löwe und Schlange. Auf dem
 Helm zwei Flügel. Siegel des Johann Friedrich Grimm
 zu Kaltennordheim 1740. (Dgl. 1739/40.)

(Fortsetzung folgt.)

**Die Genealogie als Hilfsmittel zur
 Auffindung von Briefnachlässen.**

Anlässlich der am 6. und 7. Juli vorigen Jahres
 zu Darmstadt (und im Anschlusse daran am 8. Juli zu
 Gießen) stattgehabten Veranstaltungen zu Ehren des Ge-
 dächtnisses von Liebig und Wöhler, insbesondere
 der Einweihung des wieder aufgebauten Geburtshauses
 von Liebig zu Darmstadt, ist eine bedeutungsvolle Ver-
 öffentlichung erschienen: „Briefe von Justus
 Liebig nach neuen Funden“ (Darmstadt und
 Gießen 1928; Selbstverlag der Gesellschaft Liebig-Mu-
 seum in Gießen und der Liebighaus-Stiftung in Darm-
 stadt), herausgegeben von Prof. Dr. Ernst Berl
 (Darmstadt). Es sind 87 bisher unbekannte Briefe
 Liebig's aus Heppenheim, Bonn, Erlangen, Paris,
 Gießen und München, die in dem stattlichen 8^o-Hefte
 mitgeteilt sind.

Von besonderer Bedeutung für die Leser des „Deut-
 schen Herold“ ist es, daß die hier wiedergegebenen
 Jugendbriefe inhaltlich „einen überraschend klaren
 Einblick in den Werdegang von Lie-
 big's Genie geben und einen wertvollen Bei-
 trag zur allgemeinen Lehre vom Genie bilden“, wie
 Robert Sommer sie in seinem bekannten Buche
 „Familienforschung, Vererbungs- und Rassenlehre“ auf-
 gefaßt und dargestellt hat. „Die auf angeborener An-
 lage beruhende experimentelle Neigung, die Förderung
 durch die besondere Umgebung in der Familie, besonders
 den auf praktisch-chemische Fragen eingestellten Vater,
 die Erfassung der allgemeinen Problemlage, der persön-
 liche Kampf und seine Ausbildung in Bonn, Erlangen
 und Paris, die ersten großen Erfolge in Paris, alles

fügt sich zu einer psychologischen Reihe zusammen, deren
 erster Abschluß die Ernennung Justus Liebig's zum Pro-
 fessor an der Landes-Universität in Gießen bildet.“

Diese belangreichen Sätze finden sich in dem kurzen
 Vorworte, das Robert Sommer zu der vorliegenden
 Briefveröffentlichung geschrieben hat. Fast noch größerer
 Aufmerksamkeit seitens der Leser des „Deutschen Herold“
 ist die Mitteilung von Robert Sommer in dem
 gleichen Vorworte wert, daß die neu entdeckten Liebig-
 Briefe zum größten Teil auf genealogischem Wege
 aufgefunden worden sind. Sommer schreibt hierüber
 wörtlich: „Den Kern der vorliegenden Schrift bilden
 zahlreiche Briefe des jungen Liebig aus Heppenheim,
 Bonn, Erlangen und Paris an seine Eltern in Darm-
 stadt. Sie wurden von Herrn Carl Liebig, dem
 Enkel eines Bruders von Justus, bei seinen Verwandten
 in Deutschland aufgefunden, als er bei einer Besuchs-
 reise aus Chile die Heimat besuchte und dabei das
 Liebig-Museum in Gießen kennengelernt hatte. Ich
 hatte den Genannten damals darauf hin-
 gewiesen, daß manchmal in Familien wert-
 volle Erinnerungen, die sie von berühm-
 ten Vorfahren besitzen, in Vergessenheit
 geraten und nur bei gründlichem Suchen
 wieder entdeckt werden. Darauf fand Herr
 Carl Liebig in einer alten Kiste die zum
 Teil schon fast zerstörten Briefe . . .
 wir danken „dem Finder der Briefe, Herrn Carl Liebig
 in Balparaiso herzlichst für die uns überlassenen Ab-
 schriften.“

Ich darf in diesem Zusammenhange darauf hinweisen,
 daß ein bis dahin unbekannter Brief von Goethe vom
 15. Dezember 1812 an Karl von Pirch auf Wobensin
 bei Lauenburg von mir ebenfalls „auf genealogischem
 Wege“ aufgestöbert worden ist (vgl. Sophien-Ausgabe,
 IV. Abt. [Briefe], Nr. 6449 a [auf S. 632] und Bemerkung
 hierzu auf S. 513 [unter „Besarten“]).

Endlich ist gerade in dieser Zeitschrift in dem vor-
 stehenden Zusammenhange noch auf folgendes hinzu-
 weisen. Es ist eine in der Neuzeit und namentlich in
 der jüngsten Gegenwart bei Tageszeitungen, in volks-
 tümlichen Schriften usw. besonders beliebte Darstellungs-
 weise, die unstreitig höchst begabten (genialen) Menschen
 der Vergangenheit aus ganz kleinen und dürftigen Ver-
 hältnissen hervorgehen zu lassen und umgekehrt solchen
 Menschen aus besseren Ständen, bei denen
 Hochleistungen nicht gut gezeugnet werden
 können, die eigentliche „Genialität“ nach Mög-
 lichkeit abzuspochen oder auch sie selbst, ihr Wirken und
 ihre Erfolge sogar mit Stillschweigen zu übergehen. Bei-
 spiele für die zweite dieser Gruppen gehören nicht hier-
 her. Als Beispiel für die ersterwähnte Darstellungsweise
 dient, neben Luther, besonders oft auch Liebig.
 Nun, wer das neu erstandene Geburtshaus des großen
 Naturforschers in Darmstadt jetzt gesehen, die meisterhafte
 Festrede des Professors Dr. Erik Haber aus Berlin
 über Liebig's Werdegang usw. gehört, die vorbezeichneten
 Jugendbriefe Liebig's gelesen und namentlich aus der
 hier besprochenen Briefausgabe (auf S. 86) ersehen hat,
 daß der Nachlaß der Eltern Liebig's (1855) 107 393 fl.
 30 Kr. betrug, von denen $\frac{1}{7}$ = 15 341 fl. 56 Kr. auf den
 großen Justus Liebig selbst kamen, der erkennt deut-
 lich, daß es sich bei den Eltern um achtbares Kaufmanns-
 tum mit mäßigem, allmählich anwachsendem Wohlstand
 und Besitz, bei Justus selbst also keineswegs um einen
 Aufschwung aus Elend und Dürftigkeit gehandelt hat.
 Daß nur hochherzige Stipendiengaben des Großherzogs
 Ludwig I. von Hessen dem jungen, vorwärtsstürmenden
 Genie den Aufenthalt im Ausland (Paris) ermög-
 lichen, steht auf einem anderen Blatte. S. R. v. S.

Die Wappen und Siegel der Universitäten.

Von Alexander K. Hoppe, Berlin-Charlottenburg.

(Neue Folge.)

Großbritannien.

Zunächst geben wir einige Nachträge zu den colleges der alten Universitäten von Cambridge und Oxford.

Zu Oxford gehören:

Canterbury coll. 1361 (jetzt angegliedert an Christchurch) Wp.: gespalten, vorn Erzbistum Canterbury, hinten in hermelin ein geferbter roter Balken begleitet von 2:1 roten Wieseln.

St. Bernards coll. 1436—1553 (jetzt bei St. Johann). Wp.: (Chicheley) in gold ein roter Sparren begleitet von 2:1 roten Fünfblättern.

Manchester coll. (theologisch). Wp.: in Blau ein offenes Buch mit den Worten „lucerna pedibus mei verbum tuum et lumen semitis meis“; darüber ein goldener Leuchter.

Cardinals coll. (von Wolsen begründet, nach seinem Tode aufgehoben). Wp.: in Blau ein silbernes geferbtes Kreuz belegt mit einem goldenen Leopard und 4 blauen Leopardenköpfen, begleitet 1:4 von einem silbernen eine silberne Säule stützenden Greifen, 2:3 von einem offenen Buche; im goldenen Schildhaupte ein Cardinalshut begleitet von 2 Kugeln, rechts rot mit 2 Bischofshüten und einem Schlüssel durch eine goldene Krone gesteckt, schräg gekreuzt, links blau mit silbernen Löwen und Andreaskreuz.

Zu Cambridge gehören:

Philosophical school (Fakultät). Wp.: gespalten 1) Bistum Lincoln. 2) in Silber ein schwarzes Ankerkreuz. Divinity school. Wp.: in Rot ein Hermelinkreuz belegt mit einem roten Buche, begleitet von 4 goldenen Tauben.

Law school. Wp.: in Purpur ein goldenes Ankerkreuz, im roten Schildhaupte ein goldener Leopard.

Cavendish coll. (aufgelöst). Wp.: das Wp. der Familie Cavendish in silbernem Borde.

Selwyn coll. 1882. Wp.: gespalten, vorn Bistum Ely, hinten in Silber ein von 2 schwarzen Fäden besetzter schwarzer Schrägbalken, begleitet oben von einem roten Halbmond, innerhalb geferbten roten Bordes.

St. Michaels house 1324—1546 (jetzt bei Trinity coll.). Wp.: Eisenhütchen schwarz und silber mit rotem Freiviertel [alias: St. Michael in Rot].

Ayerst Hall. Wp.: in Silber ein gezählter blauer Schrägbalken belegt mit einer goldenen Sonne und einem goldenen Adler, begleitet oben von einem schwarzen Ankerkreuz.

Kingshall (abweichend von Kingscollege!). Wp.: die englischen Leoparden in geferbtem Hermelinborde.

Univ. College Durham. Wp.: in Blau ein goldenes Tagentkreuz begleitet von 4 silbernen Löwen, im silbernen Schildhaupte das schwarze St. Cutberts-Kreuz zwischen 2 roten Durham-Mitteln. Spruchband: „non nobis solum“.

Our ladys college Manchester. Wp.: Sparrenweise geteilt von blau und rot, oben 2 goldene Leopardenköpfe mit Lilien im Nacken, unten besät mit goldenen Widerkreuzen, darin ein silberner Löwe. crest: blaues Greifenhaupt.

Owens college Manchester. Wp.: in Silber eine grüne geringelte Schlange, im gewölkten blauen Schildhaupte eine aufgehende goldene Sonne. crest: Palmbaum mit Schildchen: in Silber ein roter Löwe, im roten Schildhaupte 3 goldene Schrägbalken, umgeben von 2 Vorbeerzweigen. Spruchband: „arduus ad solem“.

Reading univ. extension college 1896 (seit 1926 university). Wp.: geteilt von rot und schwarz; oben 3 gol-

dene Muscheln nebeneinander, unten auf silbernem geferbtem Kreuze eine rote Rose.

Univ. of Birmingham 1900. Wp.: im Gopelschnitt geteilt rechts in Rot ein goldener Löwe mit 2 Köpfen, links in Blau eine Meerfrau mit Spiegel und Kamm; unten in Schwarz ein offenes Buch mit den Worten „per ardua ad alta“.

Univ. of Sheffield 1905. Wp.: in Blau ein offenes Buch mit den Worten „disce-doce“, oben eine goldene Krone, unten eine silberne Rose, rechts und links je 8 gekreuzte mit einem Band umwundene silberne Pfeiler. Spruchband: „rerum cognoscere causas“.

National university of Ireland, Dublin 1908. Wp.: in Grün eine goldene Harfe, überhöht von einem goldenen fünfstrahligen Stern mit einem grünen Kleeblatt. Dazu gehören:

Univ. college Dublin 1909. Wp.: in Grün eine goldene Harfe; im goldenen Schildhaupte 1:2 grüne Kleeblätter getrennt durch einen blauen Pfahl mit 3 brennenden Burgen. Spruchband: „ad astra — comitrom Feinne“.

Univ. college Cork 1909 (1845 bei Queens Univ.). Wp.: von rot und blau geteilt, rechts ein gekrönter goldener Leopard, links 3 goldene heidnische Kronen; im goldenen Schildhaupte eine Galerie zwischen 2 roten Türmen. Im Schnittpunkte ein offenes Buch. Spruchband: „Where Findbarr taught let munster learn“.

Univ. college hospital London 1907. Wp.: geteilt von gold und blau, darüber ein Segelboot, im weißen Segel eine geringelte grüne Schlange, mit rotem Wimpel, oben begleitet von 2 grünen Hornblättern. crest: Pelikan dirige cursum“.

Leadenhall coll. London 1419. Wp.: in Silber auf schwarzem Sparren 3 goldene Bierblätter.

Dulwich coll. London 1619. Wp.: in Silber ein roter Sparren zwischen 2:1 roten Fünfblättern.

Lion coll. London. Wp.: in Silber auf schwarzem Sparren ein goldener Leopardenkopf begleitet von 2:1 schwarzen Greifenköpfen.

Whittington coll. (St. Michael Paternoster) London. Wp.: in Rot ein silber und blau geschachter Balken begleitet oben rechts von einem silbernen Ringe.

Gresham coll. London (technical). Wp.: in Silber ein hermelin-Sparren begleitet von 2:1 schwarzen Sporenrädchen; im goldenen Schildhaupte ein grünes Kleeblatt begleitet von 2 schwarzen Greifenköpfen.

Imperial coll. of Science and technology London. Wp.: geteilt; 1) das britische Reichswappen, 2) in Gold ein offenes Buch mit dem Wort: „scientia“.

colleges in Edinburgh: Fettes coll. Wp.: in Gold ein roter Sparren zwischen oben 2 roten Sporenrädchen, und einem roten Widerkreuz.

Stewarts coll. Wp.: geviert $\frac{1}{4}$ Scotland, $\frac{2}{3}$ Buchan (in Blau 3 goldene Garben).

Geo. Watsons coll. Wp.: in Silber auf grünem Boden ein natürlicher Baum überschritten von einem blauen Wellenbalken mit 3 goldenen Kugeln. crest: ein flammendes Herz. Spruchband: „ex corde caritas“.

Heriot Watt techn. coll. 1821. Wp.: in Silber auf blauem Balken 3 silberne Fünfblätter, unten begleitet von einem roten Stern.

Geo. Heriots hospital school. Wp.: in Silber ein blauer Stern über einem wachsenden Königskopf; im roten Schildhaupte 3 silberne Rosen.

St. Davids univ. coll. Lampeter (zu Univ. of Wales). Wp.: in Schwarz in gotischer Nische thronend St. David, begleitet von 1:2:1 goldenen Fünfblättern.

Bristol merchants advent technical univ. coll. Wp.: von silber und blau gewellt, im goldenen Schrägbalken ein grüner Drache; im roten Schildhaupte ein goldener Löwe zwischen 2 goldenen Kugeln.

Clifton coll. Bristol. Wp.: in Silber ein blauer Sparren zwischen oben 2 blauen Kleeblättern, unten einer blauen Garbe; im roten Schildhaupte eine goldene Krone zwischen 2 geschlossenen Büchern.

Liverpool college. Wp. geteilt: 1) in blau auf Rissen eine fgl. Krone, dahinter schräggekruz ein goldener Bischofsstab und ein goldenes Lilienzepter. 2) in Rot ein offenes Buch.

Epson college. Wp.: von blau und schwarz gespalten mit 2:1 goldenen Lilien; im goldenen Schildhaupte ein offenes Buch mit den Worten „olim meminisse iuvabit“ begleitet rechts von einer roten antiken Lampe, links von einem roten Askulapstab.

Marlborough college. Wp.: in Blau ein offenes Buch; im roten Schildhaupte 2 silberne Spizenkreuze, getrennt durch einen blauen Pfahl mit goldener Mitra.

Worsten college, Blackheath. Wp.: gespalten 1) in Silber eine rote Lilie, im silbernen Oberen eine offene rote Hand. 2) in Blau 2 schräggekruzte Schwerter innerhalb geferbten goldenen Bordes.

St. Peter's college, Radley 1908. Wp.: in Silber ein offenes Buch mit den Worten „sicut serpentes sicut columbae“ begleitet von 2:1 roten Tagentkreuzen; im roten Schildhaupte 2 schräggekruzte silberne Schlüssel zwischen rechts einer gewundenen Schlange und links einer Taube.

Ripon college. Wp.: von rot und silber 5 mal gespalten, darüber ein blauer Sparren mit 3 silbernen Widerkreuzen.

Cheltenham college. Wp.: schräggeteilt von rot und schwarz, oben 2 schräggekruzte Schwerter, unten ein silbernes Victorenbündel; im goldenen Schrägbalken ein roter Stern zwischen 2 schwarzen Lilien.

Denstone college. Wp.: in Gold 2 rote Sparren, Rückfeld.

Malvern college. Wp.: in Gold 2 rote Sparren, einschließend 5 rote Kugeln, begleitet von 2:1 „wells“ (blaue Kugeln mit silbernen Wellenbalken).

Bath college. Wp.: über einer roten Mauer von blau und silber gewellt, über das ganze ein aufrechtes goldenes Schwert.

Bradfield college St. Andrews. Wp.: in Silber ein rotes Schrägkreuz, durchzogen von einem Bande mit den Worten: „benedictus es o Domine, doce me statuta tua“. Spruchband: „esto perpetua“.

Wellington college. Wp.: das Wappen der Herzoge v. Wellington; Spruchband: „heroum filii“.

Wotton Bawen college. Wp.: geviert, $\frac{1}{4}$ in Gold ein roter Sparren, $\frac{2}{3}$ in Gold ein Arm in hängendem roten Ärmel, dessen Hand eine natürliche Rose hält.

Castbourne college. Wp.: in Blau auf silbernem Kreuz eine rote Rose, im rechten Oberen ein silberner Hirschkopf.

Glasgow royal technical coll. 1796. Wp.: in Blau ein silbernes Andreaskreuz begleitet von oben einer königlichen Krone, unten einer goldenen Wage.

Ayr academy. Wp.: in Rot auf Wellen eine silberne Burg mit 3 spizen Türmen begleitet rechts von St. Johannis Haupt auf silberner Schüssel, links von einem offenen Buche mit den Worten: „dominus illuminatio mea“; im silbernen Schildhaupte ein Gotteslamm, Fahne mit schottischem Andreaskreuz.

coll. of the holy spirit, Isle of Cumbrae 1874. Wp.: geviert $\frac{1}{4}$ in Blau St. Columba im Boot, mit Taube und leuchtendem Stern, $\frac{2}{3}$ geviert a/b Doppeladler rot in gold, c/d von rot und silber schräg gemauert; Herzfeld 2:1 Hirschstangen rot in silber.

Trinity coll. Glenalmond. Wp.: in Blau ein silbernes Andreaskreuz, begleitet von oben einer goldenen Sonne, unten einer goldenen Lilie, rechts und links 2 goldenen Halbmonden.

Hailenbury coll. 1862. Wp.: in Blau ein offenes Buch mit den Worten: „sursum corda“, begleitet von 2:1 geflügelten silbernen Herzen.

East India coll. Hailenbury. Wp.: in Silber ein rotes Kreuz begleitet oben rechts vom gekrönten Wappenschild von Frankreich und England; im blauen Schildhaupte ein grüner Olivenzweig zwischen 2 offenen Büchern.

Thompson coll. Wp.: in Silber ein roter Sparren zwischen 2:1 roten Bischofsstäben.

Stonhurst techn. coll. Blackburne. Wp.: in Silber ein grüner leop. Löwe. Wappenspruch: „Quant je puis“.

Eltham coll. [royal naval school]. Wp.: in Silber ein von einer Königskrone überhöhter schwarzer Dreizack begleitet von 2 blauen Delfinen.

Burton college 1282. Wp.: in Gold ein geferbtes blaues Kreuz mit 5 silbernen Sternen.

Wissenschaftliche Fachcollegien und Prüfungsinstitute: royal coll. of physicians, London 1523. Wp.: in Schwarz aus Wolken von oben herabgehend eine Hand, die einem von links hervorragendem nacktem Arm den Puls fühlt; rechts, links und unten aus dem Schildrand hervorgehend 5 halbe goldene Lilien.

King & queens college of physicians Dublin 1692. Wp.: geteilt von hermelin und blau, oben aus Wolken herabreichend eine Hand, unten eine königliche gekrönte goldene Harfe. Spruchband: „ratione et experientia“.

royal college of physicians Edinburgh 1681. Wp.: in silber auf grünem Boden eine goldbefruchtete grüne Eiche, im rechten Oberen das schottische Reichswappen. crest: Apollo, wachsend, mit Bogen und Lyra; Schildhalter: 2 wilde Männer mit Becher zw. Eichenzweig; Spruchband: „non sinit esse feros“.

royal faculty of physicians and surgeons Glasgow 1599. Wp.: geviert $\frac{1}{4}$ in Blau ein goldener Askulapstab zwischen einer silbernen Lancette und einer natürlichen Mohnpflanze. 2. Scotland, 3. Glasgow. crest: offenes Buch, davor antike Lampe; darüber Band: „conjurat amice“. Schildhalter rechts Minerva mit Speer und Palmenblatt, links Hygiea mit Becher und Schlange. Spruchband: „non vivere sed valere vita“.

faculty of procurators Glasgow. Wp.: in Rot St. Kentigern, rechts und links 2 Lorbeerzweige mit rechts dem Fisch, links dem Vogel und der Glocke aus dem Glasgower Wappen.

royal college of surgeons of Irland, Dublin 1667. Wp.: in Silber auf rotem Schrägkreuz eine nach rechts gefehrte offene Hand; im hermelinen Schildhaupte eine goldene Harfe und zwei goldene Figuren.

royal college of surgeons, London 1800. Wp.: geviert von Gold und Silber; auf rotem Kreuz in der Mitte eine fgl. Krone, oben ein offenes Buch, unten ein silberner Anker, rechts und links je ein goldenes Fallgatter; begleitet in den 4 Ecken von $\frac{1}{4}$ einer geringelten grünen Schlange, $\frac{2}{3}$ einem liegenden natürl. Löwen; im roten Schildhaupte ein goldener Leopard.

Faculty of advocates of Scotland, Edinburgh 1682. Wp.: in Rot schräggekruz ein Schwert und eine Wage, überlegt von einem Schildchen mit dem schottischen Reichswappen.

Trinity college of music London 1872. Wp.: in Blau eine goldene Lyra; im goldenen Schildhaupte 3 blau geflügelte Engelköpfe.

academy of the Muses, Covent Garden, London 1822. Wp.: 2 blaue Wellenbalken in silber; im blauen Schildhaupte auf 2 schräggekruzten Schwertern ein offenes Notenbuch.

Von britischen High schools seien noch einige der bedeutendsten aufgenommen:

Harrow school 1571. Wp.: in Silber ein blauer Löwe; Spruchband: „stet fortuna domus“.

Rugby school 1567. Wp.: in Blau auf goldenem Balken eine blaue Lilie zwischen 2 roten Rosen, begleitet von 2:1 goldenen Greifenköpfen.

Godalming school. Wp.: in Gold auf blauem Sparren 3 goldene Halbmonde, begleitet von 2:1 blauen Ringen.

In den Dominions:

Univ. of Queensland, Brisbane 1911. Wp.: in Gold ein blaues Tagentkrenz, überlegt von einem offenen Buche. Spruchband: „Scientio ac labore“.

Emanuel college Brisbane. Wp.: gespalten 1) in Rot ein offenes Buch, 2) in Gold ein roter Löwe mit goldenem Halsband; im blauen Schildhaupte die Sterne des südlichen Kreuzes.

Univ. of the cape of goodhope Capetown 1903 bis 1916 (jetzt U. of Southafrica, Pretoria). Wp.: in Gold ein halbenweis gelegter blauer Anker belegt mit einem offenen Buche mit den Worten „spes in arduis“, darunter eine rote Mauer belegt mit einem goldenen Ringe; im roten Schildhaupt eine strahlende silberne Rose zwischen 2 goldenen Ringen.

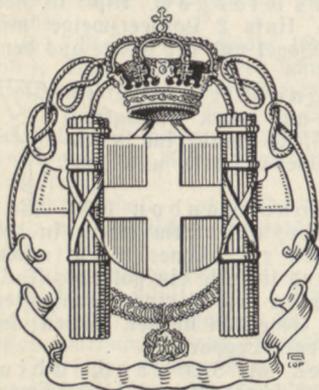
Rhodes Univ. college Grahamtown 1904. Wp.: in Gold eine herabgehende schwarze Spitze mit einem offenen Buch „sapientiam exquiret sapiens“ begleitet von 3 goldenen Muscheln; im silbernen Schildhaupt ein roter Löwe zwischen 2 natürl. Disteln. crest: ein nackter Jüngling zu Kopf. Spruchband: „vis—virtus—veritas“.

Univ. of Bombay 1857. Wp.: in Rot ein goldener Leopard mit heidnischer Krone und einem offenen Buch; im gezähnten silbernen Schildhaupt 3 rote Eberköpfe.

Univ. of Madras 1857. Wp.: in Silber auf grünem Boden ein Tiger; im schwarzen Schildhaupt 2 silberne Elefantköpfe getrennt durch einen goldenen Pfahl mit einer natürl. Lotusblume. Spruchband: „doctrina vim promovet insitam“.

Serampore Univ. coll. (zu Calcutta gehörig) 1861. Wp.: in Silber ein rotes Kreuz; im blauen Schildhaupt ein offenes Buch zwischen 2 gehöhlten roten Tagentkreuzen.

Das neue italienische Staatswappen.



Nun wurden auch dem Wappen Italiens die Fasces einverleibt. Hier die Nachbildung einer in Nr. 93 der C. Staatszeitung vom 22. April cr. erschienenen Darstellung des jetzigen Wappens. Der unten angebrachte Orden ist der Annunziatenorden. Die Schnurverzierungen sind dem Orden entnommen.

L. Rheude.

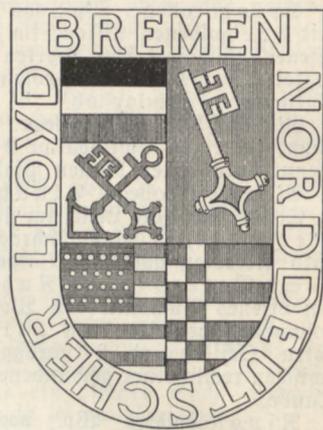
Moderne Schifffahrtsheraldik.

Für den neuen Turbinenschneidampfer des „Norddeutschen Lloyd“, die „Bremen“, hat der Düsseldorfer Bildhauer Walter Schmieg einen Roland geschaffen, der im Haupttreppenhaus des Schiffes Ausstellung finden soll. Die Gestalt trägt einen Wappenschild, dessen Beschreibung (von Dr. Otto Höver in den „Zeitbildern“ Nr. 197, 12. Mai 1929) folgendermaßen lautet: „Auf dem Schriftband der Schildumrahmung sind die Worte:

„Norddeutscher Lloyd Bremen“ ornamental ausgewertet. Den Schildspiegel zieren in Emaillie die Farben der deutschen Handelsflagge, der Konturflagge des Lloyd, das Sternbanner, der bremische Schlüssel und die Rot-Weiß-Streifen und Würfel der Bremer Heimatflagge. Alles in allem ein glücklicher Gedanke, ein hanseatischer Gruß an die transatlantische Menschheit!“

Der Gedanke, dem Schiffe „Bremen“ den Roland als Schutzpatron mitzugeben, ist gewiß glücklich. Aber die heraldische Beigabe ist — von den „ornamental ausgewerteten“ (was heißt das?!) Worten auf der „Schildumrahmung“, über dem „Schildspiegel“ (!!) und der „Konturflagge“ (soll natürlich heißen „Konturflagge“) bis zu den „Streifen und Würfeln“ der Bremer „Heimatflagge“ — alles andere, als ein glücklicher Gedanke!

P. v. G.



Das neue Wappen des Oderbruches.



Die Wappenrolle des Herold.

Nr. 1397. Krause aus Helbra (Mansfeld). Antragsteller: Prof. Dr. Max Kr. in Breslau. In Schw. ein aufgerichteter g. Steigerstod mit i. Stiel. Auf dem Helm mit schw.-g. Decken eine schw. Bergmannsmütze mit g. Beschlagen und schw. Federbusch.



Krause.
1397/27.

1400/27.



Macco.

Nr. 1409. 7. 12. 27. Macco aus Aachen. Antragsteller: Privatgelehrter Herm. Friedr. M. in Berlin-Steglitz. Aufsteigende, gebogene rote Spitze mit silbernem gepanzerten Schwertarm, in Blau, besetzt von je einem goldenen Stern. Auf dem gekrönten Helm mit rechts blaugoldenen, links rot-silbernen Decken, zwischen einem blau über gold und einem silber über rot geteiltem Flügel, ein goldener Eichelzweig mit einer Eichel und zwei grünen Blättern.

Vermischtes.

Herr Walter Möller, Darmstadt, Klappacher Str. 40, empfiehlt sich zu Familienforschungen in Westdeutschland (Rheinland, Pfalz, Hessen, Baden). Referenzen durch die Schriftleitung.

Bücherbesprechungen.

Olaf Welling, Beiträge zur Geschichte der Familie Hoffmann in Estland. Reval: Arthur Hoffmann in Komm. 1928. 168 S. gr. 8° u. 2 Taf. (Das thüringisch-sächsische Geschlecht Hoffmann — I. 2).

Die enge Verbundenheit des Baltikums mit dem deutschen Mutterlande tritt auf dem Gebiet der Genealogie in doppelter Form in Erscheinung: vor allem stofflich, indem die Erforschung der Herkunft bei fast allen deutsch-baltischen Geschlechtern immer wieder auf das Hinüberfluten der einst so starken deutschen Auswanderungswelle in die baltischen Lande zurückweist, an welcher die mannigfachen Gaue Deutschlands beteiligt waren, dann aber auch darin, daß das aufblühende Interesse der Nachkriegszeit an familiengeschichtlichen Forschungen auch im Baltikum einen lebhaften Widerhall gefunden hat. Neben den wertvollen Stammtafeln deutsch-baltischer Geschlechter von Erich Seuberlich und dem hochinteressanten Ahnentafelwerk von Georg Adels-

heim über die alten Familien Revals sind in den letzten Jahren auch eine Anzahl Familiengeschichten einzelner baltischer Geschlechter im Druck erschienen, unter denen die vorliegende als erfreuliche Bereicherung der baltischen genealogischen Literatur hervorzuheben ist.

Sie behandelt den estländischen Zweig des thüringisch-sächsischen Geschlechts Hoffmann von der Einwanderung aus Sangerhausen nach Narva i. J. 1727 an bis etwa zur Mitte des 19. Jahrhunderts und ist als 2. Teil eines Gesamtwerkes gedacht, das auch noch die ältere Geschichte des Geschlechtes in Deutschland und einen anderen Nebenzweig, die Nieder-Roeblinger Linie, umfassen soll. Der Verfasser des vorliegenden Teiles hat es in geschickter Weise verstanden, die Lebensschicksale der Hauptvertreter des Geschlechts auf einem mit voller Sachkenntnis ausgemalten, kulturhistorisch interessanten Hintergrunde der allgemeinen örtlichen Verhältnisse zur Darstellung zu bringen. Auch der dem Geschlechte Hoffmann ferner stehende Leser wird sich daher gerne der Führung des ortskundigen Verfassers anvertrauen und neben charaktervollen deutschen Persönlichkeiten eine Reihe reizvoller Bilder von politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Verhältnissen kennenlernen, unter welchen jene gelebt und gewirkt haben. In buntem Wechsel ziehen diese Bilder an unserem Auge vorbei. Die Tätigkeit der ersten Hoffmann in Estland führt uns in den äußersten Vorposten deutscher Kultur an der Grenze der slawischen Welt, nach der alten Deutschordensstadt Narva, wo wir die verdienstvolle Wirksamkeit des Rats Herrn Johann Siegfried Hoffmann und seiner beiden Söhne im städtischen Dienste eingehend kennenlernen und dabei anschauliche Einblicke in die kommunale Verwaltung des 18. Jahrhunderts erhalten. Mit dem Hauptvertreter der dritten baltischen Generation, dem wohlhabenden Großkaufmann und Rats Herrn Johann Georg Hoffmann, versetzt uns der Verfasser in das rege Geschäftsleben der Kaufmannswelt Revals um 1800, das dann allerdings einen empfindlichen Rückschlag durch die Kontinentalperre Napoleons erfährt. Auf die bewegten Zeiten der Alexandrinischen Epoche folgt als Reaktion die durch ihren Stillstand auf allen öffentlichen Gebieten gekennzeichnete Periode Kaiser Nikolai's I. In der baltischen Geschichte ist dieses zweite Viertel des 19. Jahrhunderts als eine Zeit idyllischer und beschaulicher Abgeschlossenheit bekannt, die sich deutlich in dem Lebensschicksal der redlichen und in einem glücklichen Familienleben aufgehenden Bauernhändler Peter Johann Hoffmann in dem weitenrüdigen estländischen Kirchdorfe Marienhof widerspiegelt.

Neben den mit besonderer Sorgfalt ausgemalten Lebensbildern dieser charakteristischen Vertreter ihrer Zeit enthält das Buch naturgemäß eine Reihe von kürzeren Lebensläufen der weniger stark im öffentlichen Leben hervorgetretenen Familienangehörigen und, dankeswerterweise, auch mehrere Ahnentafeln für die angeheirateten Frauen des Geschlechts. Ein noch fehlendes Namens- und Quellenverzeichnis soll für beide Teile dem für das Jahr 1932 in Aussicht gestellten ersten Teil des Gesamtwerkes beigegeben werden. Mit der Mitte des 19. Jahrhunderts bricht die Darstellung der Familiengeschichte ab, was insofern zu bedauern ist, als die estländische Linie der Hoffmanns gerade in der Folgezeit bis zur Gegenwart eine starke Vermehrung erfahren hat und mit zahlreichen anderen baltischen Geschlechtern in weitverzweigte verwandtschaftliche Beziehungen getreten ist.

Königsberg i. Pr.

Dr. William Meyer.

Acta Wrangeliana, Halbjahresschrift, Schriftleitung Baron Wilhelm Wrangell, Reval, Lindenstr. 2a.

Ein Tat des Familiensinnes des um die Ostsee bodenständigen und auch an die Nordsee in Holland verschlage-

nen Geschlechtes, das sein urkundliches Vorkommen 1277 auf dem Familientag 1927 in Strengnäs in Schweden feierte. Wann das Geschlecht und woher dieser deutsche Stamm in Ostland einwanderte, ist bisher ungelöst. Auch die letzte Deutschenverfolgung hat es noch nicht ganz im Baltentland entwirrt, während es in Schweden durch die schwedische Herrschaft über seine Heimat noch in altem Umfange angelesen ist. Den Hauptinhalt des 1. Heftes bildet ein kurzer, geschickter Abriß der Familiengeschichte, alles deutsch-schwedisch, was den deutschen Leser Gelegenheit leiht den Wohlklang dieser ostnordischen Schwester-sprache, die sich noch den alten Vokalreichtum erhalten hat, zu seiner Belehrung zu genießen. Daß das alte Heroldsmittglied Frhr. Robert schon um seines ehrwürdigen Alters willen Vorsitzender des Familienverbandes ist, wird unser Interesse an der laufenden Veröffentlichung erhöhen. Wertvoll sind die verschiedenen Lebensbeschreibungen der Gesippen mit Bildern, die zugleich ein Stück russische, ja Weltgeschichte der Gegenwart, wie der jüngsten Vergangenheit geben. Der gedachte Abriß ist von der hohen Warte der allgemeinen und Standesgeschichte aus abgefaßt, wie dies jede Familiengeschichte großer Geschlechter sein muß. Bei Poltawa fielen im Heere des starrhalligen Karls XII. 22 Wrangel.

R. v. Stranz.

Gothaisches Jahrbuch für Diplomatie, Verwaltung und Wirtschaft. Jahrgang 1929. Gotha, Verlag Justus Perthes.

Der neue Band des selbständig gewordenen vor-maligen zweiten Teils des ehemaligen „Hoffkalenders“ erweist sich wiederum als der unentbehrliche Gehilfe für Diplomaten, Behörden, für Zwecke der Industrie, Verwaltung und Wirtschaft und als das große staatlich-statistische Nachschlagewerk, das nie verlagert, über Fragen des Handels, des Verkehrs und der Erzeugung. Im vorliegenden Bande hat reicher Eingang an amtlichen Nachrichten, besonders aus dem vielen Staaten des Rätebundes, aus den mittel- und südamerikanischen Ländern, aus den Kolonien und „Mandaten“ eine Neugestaltung vieler Einzelheiten ermöglicht, vor allem in sämtlichen Zweigen von Handel, Verkehr und Erzeugung. Eine starke Erweiterung haben die amtlichen und nichtamtlichen zwischenstaatlichen Hoheitsaus-schüsse und Gemeinschaften erfahren, die jetzt wohl lückenlos in dem „Jahrbuch“ enthalten sind. Neu ist der dem Bande vorausgeschickte Diplomaten-Kalender, d. h. eine Übersichtstafel für alle Tage des Jahres, die ershöpfend alle Landesfeiertage und alle Geburtstage der Staats-häupter verzeichnet. Sehr nützlich und bequem!

Wie bei den „genealogischen Taschenbüchern“ des rührigen Verlages ist also auch bei diesem „Jahrbuch“ eine fortdauernde verbessernde Weiterarbeit fest-zustellen.

S. R. v. S.

Anfragen.

In diesem Abschnitte werden Anfragen der Mitglieder des Vereins Herold kostenfrei abgedruckt. Sie sollen den Umfang von 1/4 Spalte nicht überschreiten. Die Antworten werden ebenfalls abgedruckt und sind an die Schrift-leitung einzusenden.

34.

1. Wer kann über englische Archive, insbesondere die familiengeschichtlichen Quellen des 13. Jahr-hunderts der Stadt Kings Lynn in Norfolk Auskunft geben?

2. Wo befindet sich das große Dalberg'sche Familien-album?

Erbach im Odenwald. R. Mornweg, Archivrat.

35.

Gottlieb Forche, ev. *? 1785, * im Duell Heinrichswalde (Kreis Niederung Ostpr.) ? 1815, Offizier in einem Husarenregiment (Garnisonort angeblich Stolp), bis 1807 preußischer Gouverneur in Warschau, von den Franzosen kurz vor der Flucht überrumpelt und schwer verwundet, später Kriegsrat in Gumbinnen. Personal-akten angeblich vernichtet. × wo?, wann? Friederike von Buchholz, * ? 15. 12. 1775, * Darkehmen Ostpr. 11. 12. 1854, T. d. ? u. d. G.?

2. ? Forche, kath., * ?, * ?; × ?, ging 1805 nach Halle, wurde später österreichischer Leutnant und Lehrer im Kadettenhaus zu Olmütz, intimster Jugendfreund des Dichters Joseph von Eichendorff.

Woltersdorfer Schleuse bei Berlin, Werder Str. 28.

Georg Walter Forch.

36.

1. Johannes Stukius (aus Laubach?), * Gonters-fkirchen . . . 1626, seit 1574 Lehrer, später Konrektor zu Laubach, seit 1581 Pfarrer zu Gonterskirchen; × . . . ? Eltern? — Sohn Matthias Stukius, * . . . * Offenheim . . . 1627, Pfarrer ebd.; × . . . ? Nachkommen?

2. Konrad Schott, Lehrer zu Gleiberg in Nassau-Weilburg, * . . . * . . . ; × . . . 1605 mit . . . , T. d. Pfar-rers Stuk zu Krosdorf.

3. Drouin Dly aus?, Bürger zu Metz, engl.; × . . . mit Maria Walroffe (W a l r a f ?), lebten beide noch 1643. Tochter Elisabeth, * . . . 1605 oder 1608. Ergänzung er-beten.

Berlin-Zehlendorf, Berliner Str. 99. Dr. Quassowski.

Antworten.

32.

* Lehnert (Leonhard) Kienitz; × . . . mit * . . . Felinske, * . . . 16. 10. 1740.

* Johann Friedrich Kienitz, * Berlinchen in der Neumarkt 13. 9. 1697, * Birnbaum in Posen 3. 10. 1762, seit 1728 Rektor und Hilfsprediger ebd., 1722 Student der Theologie zu Frankfurt a. O.; 2 mal × — a) Birnbaum 29. 11. 1729 mit * Justina Dienegott Sommer, * ebd. . . 1. 1731. — b) Birnbaum 23. 9. 1732 mit * Sophia Charlotta Roscow, verw. Zimanski, * . . . 1700, * Birnbaum 21. 1. 1784.

* Johann Gottlieb Kienitz, * Birnbaum 17. 6. 1737, * Größen in Kurland 29. 9. 1802, 1783 Pfarrer ebd., 22. 5. 1754 Student zu Frankfurt a. O., dann zu Königs-berg i. Pr., 1760 Kantor zu Vibau; 2 mal × — a) mit * Anna Maria Bahrenhorst, * 1785. — b) mit * Maria Amalie Wohnhaas.

2. Ehe: * Friedrich Wilhelm Amadeus Kienitz (nicht „v.“!), * Größen in Kurland 20. 8. 1794, * Zossen bei Berlin 8. 12. 1863, Steuerrat ebd.

Berlin NW. 23.

Dr. Bernhard Koerner.

Druckfehlerberichtigung.

Seite 52, Zeile 31 v. o., linke Spalte 1. Wald-nieder Straße statt Waldniederstraße.

Bekanntmachung.

Die Vereinsferien beginnen Mittwoch, den 3. Juli und dauern bis Dienstag, den 12. September. In dieser Zeit ist die Bibliothek geschlossen. Der Vorstand.